

verbreiteten Felsentaube (Fig. 262), abstammten. Bei anderen Haustierarten, die ebenfalls einen großen Formenreichtum aufweisen, wie z. B. dem Hunde, war dies nicht so gewiß, denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß es sich bei den Hunderrassen um die Vermischung mehrerer wilder Stammformen handelt; es könnte sich also hier bei den auffälligen Verschiedenheiten der Rassen auch um ein Zurückschlagen auf die einzelnen vermischten Stammformen handeln, wie es bei Bastarden sehr häufig vorkommt, und ähnliches galt vom Rind, Schwein und anderen Haustieren. Dagegen befindet sich unter den zahlreichen wilden Taubenarten nicht eine einzige, die unseren hervorragendsten Rassentypen gleiche, und wenn ein plötzlicher Rückschlag hier eintritt, so kommt aus den verschiedensten Rassenformen immer wieder die vorwiegend schieferblaue Felsentaube mit ihren weißen Weichen und doppelten schwarzen Binden auf Flügeln und Schwanzfedern zum Vorschein.

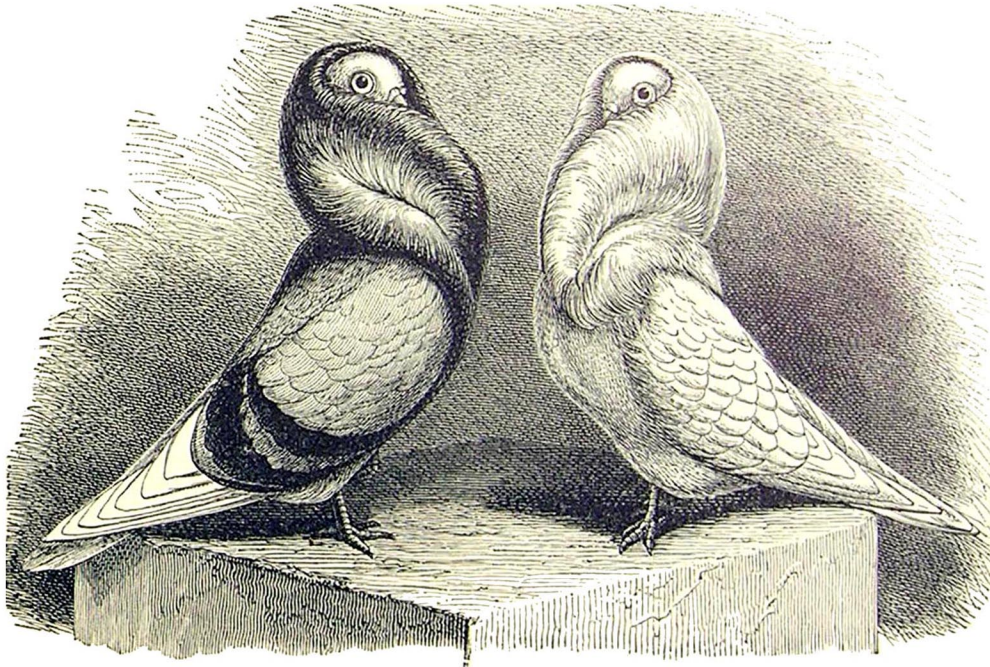


Fig. 264.

Kulturrasse der Taube: Jakobiner oder Perrin-Taube.

Man muß öfter Taubenausstellungen besucht haben, um zu wissen, welche wunderbare Mannigfaltigkeit aus dieser einzigen Grundform nun durch die Kunst der Züchter erzielt worden ist. Wir können hier natürlich nur einige wenige von den Hauptformen als Beispiele vorführen. Bei der Pfautentaube (Fig. 263) möchte man die Taube nach Gestalt und Manieren in einen kleinen Pfau verwandelt glauben. Statt der in der ganzen großen Familie sonst so beständigen Zahl von 12—14 Schwanzfedern entwickeln sich hier 30—40 und bilden ein Rad, das bei guten Vögeln den Hinterkopf mit seinem Rande berührt. Bei den Jakobinern oder Perrin-Tauben